

Pränumerationspreise:
 „Die Bezava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Adminalstrat. der „Bezava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Bezava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Bezava.

Reschika-Boglaner Wochenblatt.

Inserate
 werden in allen Landes- und Provinzialblättern angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einrückung kostet 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 4 kr. — Stempelgebühren für jede Einrückung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingekündet: die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hottenstein & Wölfe (Cito Maas), Alois Toppel, M. Dries, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest: A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M.: G. L. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 24.

Reschika, (Südungarn) 16. Juni 1889.

XIV. Jahrg.

Allgemeiner Kreditverband.

Reschika, den 14. Juni.

Der in unserer vorletzten Nummer gebrachte Artikel über das Gebahren des Creditverbandes Schickung des Missfallens der hiesigen leitenden Personen der Filiale, sowohl auch der der Centrale in Budapest in hohem Maße verdient gemacht zu haben. Nun wollen wir darnach forschen, was eigentlich die Ursache sein konnte, daß eben wir den geehrten Herren so sehr ein Dorn im Auge geworden sind, da wir doch im Interesse der Bevölkerung und gemäß unserer journalistischen Pflicht nur das reproduzieren, was alle hauptsächlichste Blätter schreiben und auch bis nun keines derselben revoziert hat. Dies diene aber durchaus nicht zu unserer Rechtfertigung, sondern nur zur Illustration und Beurteilung jener Taktik der Centrale, welche sie anzuwenden für gut befunden hat, indem sie die Berichte der Budapest'ster Blätter sammt und sonders ignoriert und, der ganzen Wucht ihres Grolles nur unsere Wenigkeit würdigte. Es scheint daher, daß die Taktik der Centrale gegenüber Angriffen der Blätter ansonst im Schweißen besteht. Die Reschikaer Filiale muß demzufolge der Centrale sehr an's Herz gewachsen sein, wenn dieselbe, — um einige seiner hiesigen, besonders für ihren eigenen Sach sehr voreingenommenen eifrigen Apostel vor seinen Kurzichtigen, die auf die „N. B.“ schwören, rein zu waschen, — ihrem Prinzipie treuen wird und das Opfer bringt, vor die Öffentlichkeit zu treten.

Die Reschikaer Filiale möge nur bestrebt sein, sich auch fernerhin dieser besonderen Auszeichnung zu machen! Bei der Humanität des Präses der Filiale ist dies auch zu erhoffen; nur möchten wir es schon jetzt wissen, ob wohl der Herr Präses — der, geschweige seiner journalistischen Thätigkeit im Interesse der Filiale, eine immense Mühe und Kraft einsetzt — die Humanität

so weit treiben wird, um die unter dem Deckmantel derselben etwa entstehenden Verluste der hiesigen Bevölkerung — aus Eigenem zu decken.

Nun kommen wir auf die Erklärung der Direction zu sprechen. Entweder hat es der Wahrheit entsprochen, was die Budapest'ster Blätter und nach ihnen auch wir und andere Provinzialblätter (u. A. die Haps. Ztg.) geschrieben, oder nicht. Leider müssen wir hier an dieser Stelle als „Winkblatt“ die Direction der Centrale vor allem beschreiben, daß sie im Falle der Unrichtigkeit jener Berichte alle einzelnen falschen Daten dementieren müssen, und zwar in erster Linie in den hauptstädtischen Blättern, — schon aus der einfachen Ursache, da dieselben wohl ein größeres Lesepublikum haben, als die vor der Centrale höchst wahrscheinlich als „Weltblatt“ geltende „Nef. Ztg.“ Dies that sie aber nicht und dementierte nicht die folgenden Angriffspunkte:

1. Daß der Kreditverband im Jahre 1888 trotz des größeren Kapitals und größeren Verkehrs einen geringeren Reingewinn hatte, als im Jahre 1887.

2. Daß nach 55.397 fl. 81 kr. eingelegten Kapital nicht mehr als 559 fl. 55 kr. Interessen entfielen, was nur etwas über 1 Prozent ausmacht.

3. Daß der Aufsichtsrath ungeschicklicher Weise zusammengestellt ward und daß sein Absolutorium gegenüber der Direction unstatthaft war, nachdem derselbe selbst erklärte: „die Posten sind zwar richtig, aber etwas zu hoch veranschlagt.“

4. Daß Director Lad. Tomósváry zu seinen eigenen Zwecken widerrechtlich theils Wechsel eskomptirte, theils aber der Kassa Geld entnommen hat und Bon's an dessen Stelle gab in der Höhe von ca. 10.000 fl.

5. Daß die Waaren in den Großhandlungen um 15% billiger seien, als beim Verbands.

Von all diesen Punkten hat die Direction keinen einzigen mit keinem Sterbenswörtlein dementirt, und hat solche Argumente sein wollende Phrasen in's

Treffen geführt, welche vor einem intelligenten Publikum zu hinfällig sind, um beachtet zu werden. Denn solche Ausdrücke: „in Schmutz getauchtes Geschreibsel“, „Winkblatt“, „Nergerlei“, „Angeiferung“ vermögen wohl nicht vor einem intelligenten Lesepublikum als Dementi auf obige ziemlich gravirende Beschuldigungen dienen. Ein derartiges Vorgehen der Direction bringt uns unwillkürlich das Vorgehen der Bauernfänger in Sinn, welche, wenn sie ertappt werden, statt zu argumentieren, sich auf die Brust schlagen, ihre mit Humanität gepanzerte Unvernünftigkeit hoch betheuern, und durch die Unverfrorenheit und Arroganz ihres ganzen Wesens die große Masse zu dupiren trachten.

Daß die „Nef. Ztg.“ angesichts all dieser Vorkommnisse ihren Kopf gleich des Straußvogels in den Sand steckt, von dem Gebahren des Kreditverbandes absolut nicht unterrichtet sein will und gleich der Direction der Centrale die Budapest'ster Blätter ignoriert, beweist nur, was wir schon so oft gesagt haben, daß dieses Blatt nicht dem Interesse unserer Bevölkerung, sondern nur dem der Wott'schen früher Diakonovich'schen Clique, — von welcher wir zu gut wissen, daß sie der Volksbank einen Gemüthsbruch anlegen wollte, doch dies auch zu bewerkstelligen — ohnmächtig war, — dient; ansonsten wäre es auch die Pflicht der „Nef. Ztg.“ gewesen, von den Berichten der Budapest'ster Blätter Notiz zu nehmen und sich von der Stöckigkeit derselben abzugrenzen, seine Leser bezüglich der Gebahrung des Kreditverbandes genau zu informieren und aufzuklären. Denn hiedurch wäre vielleicht auch die hiesige Direction — die nur von der „Nef. Ztg.“ ihr Heil erwartet — aufmerksam gemacht worden und hätte möglicherweise anderer Provinzialfilialen gleich — wie „Budapesti Hirl.“ meldete — auch nicht unterlassen, sich an das kompetente Handels- und Wechselgericht in Budapest zu wenden, um eine Untersuchung gegen die Centrale zu erbitten.

FEUILLETON.

Erinnerungen aus der Tatra.

Orig.-Feuilleton der „Bezava“ von Dr. M. Rupprecht.
 Zweite Fortsetzung.

2. Die Eishöhle von Doboschau.

Indeß ist zu hoffen, daß der stets zunehmende Besuch, der voriges Jahr seit Beginn der Saison bis zum 24. August schon die Zahl von 1400 Besuchern überschritten hatte, der wackeren Gemeinde den wohlverdienten Lohn für ihre Opfer bringen.

Abgesehen von dem unvergeßlichen Eindruck der Eishöhle, würde schon die wunderbar schöne Gegend, welche diese umgibt, einen Ausflug dahin reichlich lohnen. Von Poprad aus fährt man dem Hernád, hier noch ein kleines Bächlein, entgegen, durch das mit Recht so genannte Blumenthal, eine üppige tiefgrüne Wiesenmatte, umgränzt mit schön geformten, mit dem herrlichsten Nadelwald bedeckten Bergen, und lebhaft an den vielgepriesenen Fischleimböden in Tirol erinnernd, ferner durch das kaum minder schöne Bernáththal mit fortwährenden prachtvollen Ausblicken in die verschiedenen Thäler am Fuße des Königsberges, belebt durch Sägemühlen und ein von der Ferne herübergrühendes reizendes herzogt. Koburg'sches Jagdschloß, endlich nach Uebersteigung eines ziemlich hohen Berggrädens durch das weltberühmte, langgestreckte Strazganer Thal, das schönste von Allen, mit seinen kühn aufragenden, fantastisch geformten Felsengruppen und seinen vorzüglich gehaltenen Tannenwäldern, deren einzelne Stämme in solcher gleichmäßiger Schönheit vielleicht nur noch im sogenannten Rübzahlgarten im Riesengebirge anzutreffen sind. Die zahlreichen begnaden, mit Brettern, Bauholz und Rohreisen beladenen Wagen geben Zeugniß von der lebhaften, in diesen Gegenden betriebenen Forst- und Bergbauindustrie. Nebenbei verschmähnen es die

slowakischen Rutzler, zum größten Theil halbwüchsige Varschen von hohem, schlanken, doch kräftigem Körperbau durchaus nicht, ihre Sehnsucht nach einem kleinen Geschenk an Gold oder Tabak, oft in recht zudringlicher, ja unverschämter Weise kundzugeben. Daß in den Detschasten, durch die man fährt, die am Ende des Dorfes nach Troglodytenart hausenden Zigeunerkinde säaarenweise jedem Wagen nachlaufen, braucht nicht erst gesagt zu werden. So häßliche Zigeuner, wie in dieser Gegend, wird man aber selten finden. Einzelne von ihnen erinnern durch wilde Physiognomie, struppiges dichtes Kraushaar und die übergroßen Bänche der nach Zigeunermode gar nicht oder fast gar nicht bekleideten Kinder, mehr an süd-afrikanische Buschmänner, wie an Zigeuner, von denen sie nur den schlanken Gliederbau und das prachtvolle Gebiß aufweisen. Zudem litten viele von ihnen, im Dorfe Bernár fast alle, an hochgradigem Trachom, zu dessen erfolgreicher Behandlung ihre gewohnte Lebensweise kaum besonders geeignet sein dürfte. Interessant war ferner, daß die Zigeuner in dieser Gegend außer ihrem beständigen Rufe nach „Krajezar“ und den gewohnten Lustsprüngen sich auch noch im Gesange produzierten und zwar sangen sie, natürlich mit unterlegtem zigeunerischen Text, die liebliche Melodie der kleinen Fischerin (!), der sie als zweiten Theil eine Fortsetzung anhängen, welche einem anderen Liede von eben so hohem musikalischen Werthe, wie die verwünschte kleine Fischerin entnommen ist, welches jedoch keinem der musizierenden Reisenden bekannt war. In ein solcher Gassenhauer verlangte recht leicht eine ganz ungläubliche Popularität. Die Morgentraumdeutweise aus den Meisterfingern wird es gewiß niemals so weit bringen.

Indeß die Melodie der kleinen Fischerin, die trachomatösen Zigeunerkinde und die betelnden slowakischen Rutzler sind weit hinter uns zurückgelieben und in der beginnenden Dämmerung des sinkenden Tages, scharf vom Abendhimmel sich abhebend, ragen majestätisch vor uns

die Riesengipfel der hohen Tátra auf, ohne vorliegendes Mittelgebirge unmittelbar aus dem Popperthal aufsteigend, und 6000 Fuß über dieses sich erhebend; ein überwältigender Anblick und herrlicher Abschluß eines herrlichen Ausfluges.

3. Eine Fahrt auf dem Dunajec.

Der arme Dunajec! Wie muß er sich plagen, drehen und wenden, um sich durch das trogig ihm den Weg verstellende Pieninengebirge durchzuwängen und weit draußen in der galizischen Ebene mit dem Popper, dem trenlosen Fluße (hütelen Folyó) zu verbinden. Die Popper oder Poprad ist nämlich der einzige Fluß, der auf dem Gebiete von Ungarn entspringend, sich nicht innerhalb Ungarns direkt oder indirekt in die Donau ergießt, daher der Vorwurf der Trockenlosigkeit. Dieser Durchbruch des Dunajec bietet eine Reihe der schönsten landschaftlichen Bilder. Wegen der zahllosen Krümmungen fortwährend die Stromrichtungen ändernd, gleicht er wiederholt mehr einem Bienensee, als einem Fluße, da sowohl sein Eintritt in das Thal als sein Austritt nicht zu sehen sind, bis sich endlich wieder eine schmale Durchgangsstelle zeigt, durch welche der eingezwängte Fluß eiligt, tobend und schäumend entweicht. Beiderseits ragen über die mit steilen und dunkeln Nadelwäldungen bedeckten Berglehnen die kahlen Kalkgipfel in den kühnsten bizarrsten Formen empor, in Folge der beständigen Windungen des Flusses nach und nach von allen Seiten sichtbar, worunter besonders die drei Kronen, die aussehen, als wären sie aus dem ungarischen Wappen herausgenommen, dann die wysoka skala (der hohe Fels) und der, gleich dem Sterbek am Eingange des Engpases vom Kazan beim eisernen Thor, über den Fluß geneigte Falkenstein (die sokilica) auffallen. Ueberhaupt hat die ganze Durchbruchsstrecke des Dunajec große Ähnlichkeit mit der sogenannten klissura, dem vor dem eisernen Thore gelegenen Theile der Donau, welche letztere aber an Großartigkeit selbstverständlich den erstern weit übererhört.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Verbesserung der hauswirtschaftlichen Erziehung.

In den maßgebenden Kreisen gibt sich das Bestreben kund, den Andrang der männlichen Jugend zum wissenschaftlichen Studium abzumildern; es sollen Mittel geschaffen werden, die Entstehung eines Gelehrtenproletariats zu verhindern.

Eines der naturgemähesten Mittel ist wohl die Vergrößerung des gewerblichen Unterrichtes von Seite des Staates. Man sucht aber auch durch Erhöhung des Schulgeldes, durch Verschärfung der Aufnahme- und Fortgangsprüfungen u. s. w. den Andrang zu den Mittelschulen und das Aufsteigen zum höheren Studium zu vermindern. Diese Methode dürfte sich, wenn sie fortgesetzt wird, mit der Zeit bitter rächen. Sie trifft zwar alle Schichten der Bevölkerung hart, am härtesten aber jene breiten Volksschichten, die ohnehin schon an der Grenze der Existenzfähigkeit sich befinden. Es sind dies die auf dem Lande lebenden Beamten, Geschäftsleute, Kleingewerbetreibenden, Kleingrundbesitzer und Arbeiter, welchen eine bessere Ausbildung ihrer Kinder weit mehr kostet als den Städtern. Dieselben bilden aber den Grundstock der Bevölkerung und mit der Bürgerschaft der Städte das natürliche Reservoir, aus dem im Kulturstaat fortwährend neue schaffende Kräfte emporsteigen. Jedes Mittel, das dieses Emporsteigen erschweren will, ist der gesunden Entwicklung eines Reiches schädlich. Es wirkt nicht heilend auf krank volkswirtschaftliche Zustände, sondern erzeugt neue, oft weit gefährlichere Uebelstände. Ist es gar seiner Natur nach ausgesprochen parteiisch, d. h. gewissen Bevölkerungsschichten besonders ungünstig, dann wirkt es den Kulturfortschritten direct entgegen und führt zur schroffen Scheidung der Stände, zur Schaffung von Kasten.

Wir möchten mit diesen Zeilen der Auffassung Ausdruck verleihen, daß die wirksamsten Mittel, welche einer volkswirtschaftlich ungesunden Vermehrung des sogenannten Gelehrtenproletariats vorbeugen sollen, nicht darin liegen können, daß der Weg zur Ausbildung der Jugend einseitig und durch kleine Mittelchen erschwert werde, sondern daß vor Allem an einer besseren Begründung der hauswirtschaftlichen und Erziehungsverhältnisse in den unteren Schichten gearbeitet werden müsse.

In den letzten Decennien wurde, abgesehen von den Volksschulen, ein stattliches Netz von Unterrichtsstätten für allgemeine und fachliche Bildung der männlichen Jugend über den Staat gezogen, und noch werden die Netze derselben von Jahr zu Jahr enger. Zahlreiche Institute, Vereine und Gesellschaften arbeiten an der Hebung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Die Verkehrsverhältnisse nehmen immer größere Dimensionen an und bringen Erleichterungen, welche früher nicht für möglich gehalten wurden. Eine Welt in Waffen wurde geschaffen, und der Soldat erhält eine Ausbildung, die ihre erste Wirkung auf die Massen nicht versagen wird. In diesem allgemeinen Sturm nach vorwärts hat man aber ein Glied in der Kette der Gesellschaft vergessen — das Weib aus dem Volke! Dasselbe steht in einem großen Theile unseres Landes genau noch dort, wo es vor fünfzig, ja vor hundert Jahren stand. Keineswegs soll damit aber gesagt sein, daß die Volksschule ihre Pflicht nicht gethan habe; jedoch für die berufliche Ausbildung der Frau aus dem Volke, für die Heranbildung zur vernünftigen Mutter, Erzieherin und tüchtigen Hausfrau geschah so viel wie nichts. Erst in neuerer Zeit werden vereinzelte Anläufe gemacht, das Versäumte nachzuholen.

Dieser Mangel an beruflicher Ausbildung der Hausfrauen ist ein Krankheitsymptom unserer Zeit. Die Krankheit selbst aber greift viel tiefer und zerstörender in die gesellschaftlichen Verhältnisse ein, als Viele glauben. Der Stand der Hausfrauen ist in Folge mangelnder Kenntnisse nicht fähig, den geänderten Zeitverhältnissen, den gesteigerten Anforderungen an Haus und Familie mit Verständnis und Umsicht Rechnung zu tragen. Aus diesem Uebel entspringt eine andere krankhafte Erscheinung: die Ehen der Männer vor der Ehe und dem Familienleben. Mindestens 50% zu Grunde gegangener Existenzen verdanken ihr Elend dem Umstande, daß zu wenig Hausfrauen und Männer herangebildet werden!

Kein Stand leidet aber mehr unter diesen Verhältnissen, als der Stand der bäuerlichen Landwirthe. Wer genaue Einsicht in denselben hat, weiß recht gut, daß der einsichtsvollere Ehegatte, belehrt durch Freunde, Lehrer, Vereine, Zeitschriften, Reisen u. s. w., oft gerne einen Schritt zur Verbesserung in seiner Wirtschaft machen möchte, aber ihn nicht machen kann, weil zu dessen Gelingen auch eine einsichtsvolle Mitwirkung seines Weibes erforderlich ist. Diese Einsicht aber ist der Frau verlagst, da sie nur an dem Dasein hängt, welcher ihr von Mutter und Großmutter eingeprägt wurde. Die überwiegende Mehrzahl der auf dem Lande aufwachsenden weiblichen Jugend hat, bis sie in den Ehestand tritt, so ziemlich Alles vergessen, was die Volksschule sie lehrte; kaum daß noch das Schreiben des Namens und das Lesen im Gebetbuche

an den einstigen Schulbesuch erinnern. Der gute Wille, zu erwerben, zu sparen und die Kinder gut zu erziehen, ist wohl überall vorhanden. Aber die Mutter kann den Kindern nicht mehr beibringen, als sie selbst gelernt hat. So vererbt sich ein beschränktes, althergebrachtes Können und ein gleich beschränkter Ideenkreis von Geschlecht auf Geschlecht. (Schluß folgt.) S. 57.

An die Lehrer und Schulfreunde!

Mehr als 30 Jahre sind in das unendliche Meer der Ewigkeit entschwunden, seit Werschetz seine ersten Pioniere der Schule, dem Vaterlande gab! Mehr als 400 ist die Zahl jener Lehrer, die ihre Ausbildung in der einst rühmlichst bekannten Werschetzer Lehrerversehrung erhalten und die nicht nur in ganz Südbanarien, sondern auch in anderen Theilen des Vaterlandes, ja selbst in der zweiten Hälfte der Monarchie ihren Wirkungskreis fanden.

Einmal erst, im Jahre 1872, war es den Jünglingen jener Anstalt gegönnt, zu frühlichem Wiedersehen, zu ernster Berathung mit einander und zahlreichen anderen Kollegen hier zusammenzukommen. Heuer, nach 17 vollen Jahren, ladet Euch Werschetz abermals in seine gastlichen Mauern, in die Mauern, innerhalb deren Ihr den schönsten Theil Eurer Lebens, einen Theil Eurer Jugend zugebracht. Kommt! Besucht wieder einmal gemeinsam die Stätte so mancher schönen Jugenderinnerung und gedenkt gemeinsam aller jener guten Freunde und Studiengenossen, die Ihr hier — nicht mehr findet!

Und Ihr jüngeren Kollegen! Versammelt Euch ebenfalls je zahlreicher; nehmet Theil an der Freude des Wiedersehens Jener, der alten Garde; nehmet Theil an den Berathungen zum Wohle des Wesens der Erziehung und des Unterrichtes, dadurch zum Wohle des ganzen Vaterlandes und zum Wohle Eurer Selbst, wozu Euch die XXIII. allgemeine sündungarische Lehrerversammlung, welche am 15., 16. und 17. Juli l. J. in Werschetz stattfinden wird, Gelegenheit bietet!

Nach Ihr, Freunde der Schule und der Lehrer, seid hierzu herzlich eingeladen! Kommt und überzeuget Euch, daß Ihr Eure Freundschaft nicht Unwürdigen angedeihen laßt, sondern Männern, die sich ihrer hehren Aufgabe wohl bewußt, ihre ganze Kraft einsetzend, den festen Willen haben, derselben gerecht zu werden.

Der Lokal-Ausschuß der XXIII. allgemeinen sündungarischen Lehrerversammlung schenkt keine Anstrengung, keine Mühe, um den Theilnehmern den Aufenthalt in unserer Stadt je angenehmer zu gestalten und hat zu diesem Zwecke das folgende Fest-Programm zusammengestellt:

Fest-Programm

der am 15., 16. und 17. Juli 1889 in Werschetz stattfindenden XXIII. allgemeinen sündungarischen Lehrerversammlung.

15. Juli. Morgens 8 Uhr, feierlicher Empfang der per Bahn ankommenden Gäste, von dort Einzug in die Stadt zum Ober-Realschul-Gebäude, hierauf Bequartierung derselben durch das Bequartierungs-Comité. — Hier sei bemerkt, daß alle zu anderer Zeit, per Bahn oder Wagen anlangenden Teilnehmer sich beim Präsidium im Ober-Realschul-Gebäude, Parterre, melden mögen.

Im Laufe des Nachmittags desselben Tages Sektions-Sitzungen; um 5 Uhr Preisrichter-Sitzung und um 6 Uhr Ausschuß-Sitzung im Ober-Realschul-Gebäude.

Abends 8 Uhr, Bekanntschafts-Abend im Garten des „Hotel Alexandrovits“, unter Mitwirkung des „Werschetzer Männer-Gesang-Vereines“ und des „Serbischen Kirchen-Gesang-Vereines“.

16. Juli. Vormittag 9 Uhr findet die feierliche Eröffnung der XXIII. allgemeinen sündungarischen Lehrerversammlung im Festsäle der städt. Ober-Realschule statt.

Um 1 Uhr Fest-Bankett im „Hotel Willeker.“ Nach dem Bankett Besichtigung der städt. Volksbibliothek, des städtischen Kindergartens und des Feuerweh-Depots.

Nachmittag 4 Uhr. Besuch des vom „Werschetzer Parkverein“ arrangierten Parkfestes. Programm desselben: 2 Uhr: Beginn des Parkfestes; 4 Uhr: Eröffnung der Blumenlotterie; 8: Beginn des Elite-Tanzkränzchen; 10 Uhr: Brillantes Feuerwerk, arrangirt durch den „Werschetzer freiw. Feuerwehverein“. Außerdem 2 Musikkapellen, verschiedene Volksbelustigungen, Luftballons u. s. w. und festliche Beleuchtung des Stadtgartens mit 4000 Lampen.

17. Juli. Vormittag 9 Uhr. Generalversammlung des sündungarischen „Lehrervereines“ im Festsäle der städt. Ober-Realschule.

Nachmittag 3 Uhr Fest-Mouvéer des „Werschetzer freiw. Feuerwehvereines“.

Hierauf Ausflüge nach Belieben auf den Kapellenberg, auf den Schloßberg zur Ruine und in die Postlinge (Teufels-Schlucht).

18. Juli. Morgens, Abfahrt der Gäste, auch Jener, welche an dem Ausfluge in die Raina theilnehmen wollen, für welche ermäßigte Fahrkarten durch die Vereinsleitung besorgt werden.

Hiermit schließt die Thätigkeit des Lokal-Ausschusses.

Dieser Ausschuss, welcher an die- ser Lehrerversammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich bis längstens 5. Juli bei dem Präses des Lokal-Ausschusses, Schuldirektor, Herrn Karl Boiger schriftlich zu melden, und 1 Gulden für die Theilnehmerkarte, jene, welche auch am Fest-Bankett theilzunehmen wünschen, außerdem noch 1 fl. 30 kr. für ein Gedeck, einzusenden. Dafür erhält jeder, sich bis zu dem angegebenen Termine Meldende eine dreitheilige Karte, bestehend aus der Theilnehmer-, der Wohnungs- und der Gepäckkarte, (eventuell eine Bankettkarte) sowie eine Legitimationskarte für Bahn-, resp. Schiffsahrt, zugesendet.

Diese Legitimationskarte berechtigt jeden Theilnehmer, die Ermäßigung der betreffenden Bahn oder Dampfschiffsahrt, tour und retour, in Anspruch zu nehmen. Die Theilnehmerkarte sichert jedem Gäste freies Entré für das Parkfest und Tanzkränzchen. Die Gepäckkarte möge abgetrennt, und vor Austritt der Reise auf dem Koffer oder dergl. befestigt werden, damit jedermann sein Gepäck sicher in die angewiesene Wohnung zugestellt erhalte.

Und nun noch mal als geehrte Kollegen und Schulfreunde, auf zur XXIII. allgemeinen sündungarischen Lehrerversammlung! Versammelt Euch je zahlreicher an diesen Tagen in der gastfreundlichen Stadt Werschetz, deren Bevölkerung Euch ein herzliches „Willkommen!“ zuruft!

Für den Lokal-Ausschuß der XXIII. allgem. sündung. Lehrerversammlung:

Werschetz, 14. Juni 1889.

Karl Boiger, Karl Michler,
Obmann. Schriftführer.

Wochen-Chronik.

Im Befinden des Bischofs von Bonna ist in den letzten Tagen eine kleine Besserung eingetreten; der Appetit ist regelmäßiger und besser als in den vorhergegangenen Tagen und auch der Schlaf ist ruhiger und gleichmäßiger als früher. Der edle Kirchenfürst ist gleichwohl noch immer nicht fähig, sich seiner Umgebung verständlich zu machen; er trägt aber sein Leiden mit gottesfürchtiger, sanfter Ergebenheit.

Personalnachrichten. Der Director der priv. öst.-u. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Anton von Bonna, ist am 14. d. M. in Begleitung des Inspektors, Herrn Alexander von Bonna, nach mehrtägigen Aufenthalt von hier nach Wien abgereist. Die Gemahlin des Herrn Directors, Frau Marie von Bonna, wird morgen auf längere Zeit nach der Sommerfrische Franzdorf abreisen.

Bekräftigung des Karansebeser Bischofs. Durch allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Königs wurde die Erwahlung des Hermannstädter Archimandriten und erzbischöflichen Vikars Nikolaus Popa zum Bischof der griechisch-orientalisch rumänischen Kirchen-Diocese von Karansebes bestätigt.

Ovation. Der hiesige Gesangverein und die Werkskapelle brachten dem Domänen-Director, Herrn Anton von Bonna, am Vorabend seines Namensfestes, am 12. d. M., vor dem Direktionspavillon eine Serenade dar, die aus einem ziemlich umfangreichen Musikprogramm der Werkskapelle und aus 6 Gesangsvorträgen des Männer- und gemischten Chores des hiesigen Gesangvereines bestand. Der Herr Director nahm die ihm dargebrachte Ovation sehr freundlich auf und dankte öffentlich eifrig dem Präses des Gesangvereines, Herrn Josef Reichel, gleichzeitig den Wunsch aussprechend, daß es gelingen möge, den Gesangverein auf der eingeschlagenen Bahn je mächtiger zu entwickeln.

Brückenbegehung. Die hiesige Oberverwaltung beabsichtigt zur Verbindung der hiesigen Puddlingshütte mit der neu zu erbauenden Maschinenfabrik und Zengschmiede über die Berzava eine eiserne Brücke zu erbauen, deren vorübergehende administrative Begehung unter Anordnung des hohen Kommunikations-Ministeriums am 14. d. M. Nachmittags durch eine speciell designirte Commission stattgefunden hat. Der Vorstand dieser Commission war der Ministerial-Commissär der kön. ung. Eisenbahn, Oberinspector Herr Josef Vában und bestand außerdem noch aus dem Komitats-Ausschussmitglied Herrn Adolf Wigner, dem Komitats-Oberingenieur Herrn Rudolf Wigner, dem Oberstabsrichter Herrn Franz Späth. Nach erfolgter Begehung wurde beschlossen, den Antrag einzubringen daß die erbauende Brücke ganz nach dem eingereichten Plänen ausgeführt werden dürfe.

Tanzkränzchen. Wie wir erfahren, beabsichtigt man aus Anlaß der Anwesenheit der Schemniker

Zur Verbesserung der hauswirtschaftlichen Erziehung.

In den wohlhabenden Kreisen gibt sich das Bestreben kund, den Andrang der männlichen Jugend zum wissenschaftlichen Studium abzumildern; es sollen Mittel geschaffen werden, die Erziehung eines Gelehrtenproletariats zu verhindern.

Eines der naturgemähesten Mittel ist wohl die Begünstigung des gewerblichen Unterrichtes von Seite des Staates. Man sucht aber auch durch Erhöhung des Schulgeldes, durch Erleichterung der Aufnahme- und Fortgangsprüfungen u. s. w. den Andrang zu den Mittelschulen und das Aufsteigen zum höheren Studium zu vermindern. Diese Methode dürfte sich, wenn sie fortgesetzt wird, mit der Zeit bitter rächen. Sie trifft zwar alle Schichten der Bevölkerung hart, am härtesten aber jene breiten Volksschichten, die ohnehin schon an der Grenze der Existenzfähigkeit sich befinden. Es sind dies die auf dem Lande lebenden Beamten, Geschäftleute, Kleingewerbetreibenden, Kleingrundbesitzer und Arbeiter, welchen eine bessere Ausbildung ihrer Kinder weit mehr kostet als den Städtern. Dieselben bilden aber den Grundstock der Bevölkerung und mit der Bürgerschaft der Städte das natürliche Reservoir, aus dem im Kulturstaate fortwährend neue schaffende Kräfte emporkommen. Jedes Mittel, das dieses Emporkommen erschweren will, ist der gesunden Entwicklung eines Reiches schädlich. Es wirkt nicht heilend auf krankhafte volkswirtschaftliche Zustände, sondern erzeugt neue, oft weit gefährlichere Uebelstände. Ist es gar seiner Natur nach ausgesprochen parteiisch, d. h. gewissen Bevölkerungsschichten besonders ungünstig, dann wirkt es den Kulturfortschritten direct entgegen und führt zur schroffen Scheidung der Stände, zur Schaffung von Kasten.

Wir möchten mit diesen Zeilen der Auffassung Ausdruck verleihen, daß die wirksamsten Mittel, welche einer volkswirtschaftlich ungesunden Vermehrung des sogenannten Gelehrtenproletariats vorbeugen sollen, nicht darin liegen können, daß der Weg zur Ausbildung der Jugend einseitig und durch kleine Mittelchen erschwert werde, sondern daß vor Allem an einer besseren Begründung der hauswirtschaftlichen und Erziehungsverhältnisse in den unteren Schichten gearbeitet werden müsse.

In den letzten Decennien wurde, abgesehen von den Volksschulen, ein stattliches Netz von Unterrichtsstätten für allgemeine und fachliche Bildung der männlichen Jugend über den Staat gezogen, und noch werden die Maschen desselben von Jahr zu Jahr enger. Zahlreiche Institute, Vereine und Gesellschaften arbeiten an der Hebung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Die Verkehrsverhältnisse nehmen immer größere Dimensionen an und bringen Erleichterungen, welche früher nicht für möglich gehalten wurden. Eine Welt in Waffen wurde geschaffen, und der Soldat erhält eine Ausbildung, die ihre erziehende Einwirkung auf die Massen nicht versagen wird. In diesem allgemeinen Strome nach vorwärts hat man aber ein Glied in der Kette der Gesellschaft vergessen — das Weib aus dem Volke! Dasselbe steht in einem großen Theile unseres Landes genau noch dort, wo es vor fünfzig, ja vor hundert Jahren stand. Keineswegs soll damit aber gesagt sein, daß die Volksschule ihre Pflicht nicht gethan habe; jedoch für die berufliche Ausbildung der Frau aus dem Volke, für die Heranbildung zur vernünftigen Mutter, Erzieherin und tüchtigen Hausfrau geschah so viel wie nichts. Erst in neuerer Zeit werden vereinzelte Anläufe gemacht, das Versäumte nachzuholen.

Dieser Mangel an beruflicher Ausbildung der Hausfrauen ist ein Krankheitsymptom unserer Zeit. Die Krankheit selbst aber greift viel tiefer und zerstörender in die gesellschaftlichen Verhältnisse ein, als Viele glauben. Der Stand der Hausfrauen ist in Folge mangelnder Kenntnisse nicht fähig, den geänderten Zeitverhältnissen, den gesteigerten Anforderungen an Haus und Familie mit Verständnis und Umsicht Rechnung zu tragen. Aus diesem Uebel entspringt eine andere krankhafte Erscheinung: die Ehen der Männer vor der Ehe und dem Familienleben. Mindestens 50% zu Grunde gegangener Existenzen verdanken ihr Glend dem Umstande, daß zu wenig Hausfrauen und Männer herangebildet werden!

Kein Stand leidet aber mehr unter diesen Verhältnissen, als der Stand der bäuerlichen Landwirthe. Wer genau Einsicht in denselben hat, weiß recht gut, daß der einsichtsvollere Ehegatte, belehrt durch Freunde, Lehrer, Vereine, Zeitschriften, Reisen u. s. w., oft gerne einen Schritt zur Verbesserung in seiner Wirtschaft machen möchte, aber ihn nicht machen kann, weil zu dessen Gelingen auch eine einsichtsvolle Mitwirkung seines Weibes erforderlich ist. Diese Einsicht aber ist der Frau versagt, da sie nur an dem Adernterrie hängt, welcher ihr von Mutter und Großmutter eingeprägt wurde. Die überwiegende Mehrzahl der auf dem Lande aufwachsenden weiblichen Jugend hat, bis sie in den Ehestand tritt, so ziemlich Alles vergessen, was die Volksschule sie lehrte; kaum daß noch das Schreiben des Namens und das Lesen im Gebetbuche

an den einstigen Schulbesuch erinnern. Der gute Wille, zu erwerben, zu sparen und die Kinder gut zu erziehen, ist wohl überall vorhanden. Aber die Mutter kann den Kindern nicht mehr beibringen, als sie selbst gelernt hat. So verehrt sich ein beschränktes, allhergebrachtes Können und ein gleich beschränkter Ideenkreis von Geschlecht auf Geschlecht. (Schluß folgt.) S. 66.

An die Lehrer und Schulfreunde!

Mehe als 30 Jahre sind in das unendliche Meer der Ewigkeit entschwunden, seit Werschey seine ersten Pioniere der Schule, dem Vaterlande gab! Mehr als 400 ist die Zahl jener Lehrer, die ihre Ausbildung in der einst rühmlichst bekannten Werscheyer Lehrerveranstaltung erhielten und die nicht nur in ganz Südnagarn, sondern auch in anderen Theilen des Vaterlandes, ja selbst in der zweiten Hälfte der Monarchie ihren Wirkungskreis fanden.

Einmal eist, im Jahre 1872, war es den Jünglingen jener Anstalt gegönnt, zu frühlichem Wiedersehen, zu erster Berührung mit einander und zahlreichen anderen Kollegen hier zusammenzukommen. Heuer, nach 17 vollen Jahren, ladet Euch Werschey abermals in seine gastlichen Mauern, in die Mauern, innerhalb deren Ihr den schönsten Theil Eures Lebens, einen Theil Eurer Jugend zugebracht. Kommt! Besucht wieder einmal gemeinsam die Stätte so mancher schönen Jugenderinnerung und gedenket gemeinsam aller jener guten Freunde und Studiengenossen, die Ihr hier — nicht mehr findet!

Und Ihr jüngeren Kollegen! Versammelt Euch ebenfalls je zahlreicher; nehmet Theil an der Freude des Wiedersehens Jener, der alten Garde; nehmet Theil an den Beratungen zum Wohle des Wesens der Erziehung und des Unterrichtes, dadurch zum Wohle des ganzen Vaterlandes und zum Wohle Eurer Selbst, wozu Euch die XXIII. allgemeine südnagarnische Lehrerversammlung, welche am 15., 16. und 17. Juli l. J. in Werschey stattfinden wird, Gelegenheit bietet!

Nach Ihr, Freunde der Schule und der Lehrer, seid hierzu herzlichst geladen! Kommt und überzeuget Euch, daß Ihr Eure Freundschaft nicht Unwürdigen angedeihen lasset, sondern Männern, die sich ihrer hehren Aufgabe wohl bewußt, ihre ganze Kraft einsetzend, den festen Willen haben, denselben gerecht zu werden.

Der Lokal-Ausschuß der XXIII. allgemeinen südnagarnischen Lehrerversammlung scheidet keine Anstrengung, keine Mühe, um den Theilnehmern den Aufenthalt in unserer Stadt je angenehmer zu gestalten und hat zu diesem Zwecke das folgende Fest-Programm zusammengestellt:

Fest-Programm

der am 15., 16. und 17. Juli 1889 in Werschey stattfindenden XXIII. allgemeinen südnagarnischen Lehrerversammlung.

15. Juli. Morgens 8 Uhr, feierlicher Empfang der per Bahn ankommenden Gäste, von dort Einzug in die Stadt zum Ober-Realschul-Gebäude, hierauf Bequartierung derselben durch das Bequartierungs-Comité. — Hier sei bemerkt, daß alle zu anderer Zeit, per Bahn oder Wagen anlangenden Theilnehmer sich beim Präsidium im Ober-Realschul-Gebäude, Parterre, melden mögen.

Im Laufe des Nachmittags desselben Tages Sektions-Sitzungen; um 5 Uhr Preisrichter-Sitzung und um 6 Uhr Ausschluß-Sitzung im Ober-Realschul-Gebäude.

Abends 8 Uhr, Bekanntschafts-Abend im Garten des „Hotel Alexandrovits“, unter Mitwirkung des „Werscheyer Männer-Gesang-Vereines“ und des „Serbischen Kirchen-Gesang-Vereines“.

16. Juli. Vormittag 9 Uhr findet die feierliche Eröffnung der XXIII. allgemeinen südnagarnischen Lehrerversammlung im Zeichenhause der städt. Ober-Realsschule statt.

Um 1 Uhr Fest-Bankett im „Hotel Willeker.“ Nach dem Bankett Beschäftigung der städt. Volksbibliothek, des städtischen Kindergartens und des Feuerwehrtrotes.

Nachmittag 4 Uhr. Besuch des vom „Werscheyer Parkverein“ arrangierten Parkfestes. Programm desselben: 2 Uhr: Beginn des Parkfestes; 4 Uhr: Eröffnung der Blumenlotterie; 8: Beginn des Elite-Tanzkränzchen; 10 Uhr: Brillantes Feuerwerk, arrangirt durch den „Werscheyer freiw. Feuerwehverein“. Außerdem 2 Musikkapellen, verschiedene Volksbelustigungen, Luftballons u. s. w. und festliche Beleuchtung des Stadigartens mit 4000 Lampen.

17. Juli. Vormittag 9 Uhr. Generalversammlung des Südnagarnischen „Lehrervereines“ im Zeichenhause der städt. Ober-Realsschule.

Nachmittag 3 Uhr Fest-Mondbier des „Werscheyer freiw. Feuerwehvereines“.

Hierauf Ausflüge nach Velieben auf den Kapellenberg, auf den Schloßberg zur Ruine und in die Postlinge (Teufels-Schlucht).

18. Juli. Morgens, Abfahrt der Gäste, auch Jener, welche an dem Ausfluge in die Anina theilnehmen wollen, für welche ermäßigte Fahrkarten durch die Vereinsleitung besorgt werden.

Hiermit schließt die Thätigkeit des Lokal-Ausschusses.

Diejenigen Lehrer und Schulfreunde, welche an dieser Lehrerversammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich bis längstens 5. Juli bei dem Präses des Lokal-Ausschusses, Schuldirektor, Herrn Karl Voiger schriftlich zu melden, und 1 Gulden für die Theilnehmerkarte, jene, welche auch am Fest-Bankett theilzunehmen wünschen, außerdem noch 1 fl. 30 kr. für ein Gedek, einzusenden.

Dafür erhält jeder, sich bis zu dem angegebenen Termine Meldende eine dreitheilige Karte, bestehend aus der Theilnehmer-, der Wohnungs- und der Gepäckskarte, (eventuell eine Bankettkarte) sowie eine Legitimationskarte für Bahn-, resp. Schifffahrt, zugesendet.

Diese Legitimationskarte berechtigt jeden Theilnehmer, die Genehmigung der betreffenden Bahn oder Dampfschiffahrt, tour und retour, in Anspruch zu nehmen. Die Theilnehmerkarte sichert jedem Gäste freies Entré für das Parkfest und Tanzkränzchen. Die Gepäckskarte möge abgetrennt, und vor Antritt der Reise auf dem Koffer oder dergl. befestigt werden, damit jedermann sein Gepäck sicher in die angewiesene Wohnung zugestellt erhalte.

Und nun nochmals geehrte Kollegen und Schulfreunde, auf zur XXIII. allgemeinen südnagarnischen Lehrerversammlung!

Versammelt Euch je zahlreicher an diesen Tagen in der gastfreundlichen Stadt Werschey, deren Bevölkerung Euch ein herzliches „Willkommen!“ zuruft!

Für den Lokal-Ausschuß der XXIII. allgem. südnagarnischen Lehrerversammlung:

Werschey, 14. Juni 1889.

Karl Voiger,
Obmann.

Karl Michler,
Schriftführer.

Wochen-Chronik.

Im Befinden des Bischofs Bonnaz ist in den letzten Tagen eine kleine Besserung eingetreten; der Appetit ist regelmäßiger und besser als in den vorhergegangenen Tagen und auch der Schlaf ist ruhiger und gleichmäßiger als früher. Der edle Kirchenfürst ist gleichwohl noch immer nicht fähig, sich seiner Umgebung verständlich zu machen; er trägt aber sein Leiden mit gottesfürchtiger, sanfter Ergebenheit.

Personalmeldungen. Der Director der priv. öst.-u. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Anton Ronna, ist am 14 d. M. in Begleitung des Inspektors, Herrn Alexander Gouy, nach mehrtägigen Aufenthalt von hier nach Wien abgereist. Die Gemahlin des Herrn Directors, Frau Marie Ronna, wird morgen auf längere Zeit nach der Sommerfrische Branzdorf abreisen.

Beschäftigung des Karanjesber Bischofs. Durch allerhöchste Entschliebung Sr. Majestät des Königs wurde die Erwählung des Hermannstädter Archimandriten und erzbischöflichen Vikars Nikolaus Popea zum Bischof der griechisch-orientalisch rumänischen Kirchen-Diözese von Karanjesbes bestätigt.

Ovation. Dem hiesigen Gesangverein und die Werkskapelle brachten dem Domänen-Direktor, Herrn Anton Ronna, am Vorabend seines Namensfestes, am 12. d. M., vor dem Direktionspavillon eine Serenade dar, die aus einem ziemlich umfangreichen Musikprogramm der Werkskapelle und aus 6 Gesangsvorträgen des Männer- und gemischten Chores des hiesigen Gesangvereines bestand. Der Herr Direktor nahm die ihm dargebrachte Ovation sehr freundlich auf und dankte öffentlich erfreut dem Präses des Gesangvereines, Herrn Josef Reichl, gleichzeitig den Wunsch aussprechend, daß es gelingen möge, den Gesangverein auf der eingetragenen Bahn je mächtiger zu entwickeln.

Brückenbegehung. Die hiesige Oberverwaltung beabsichtigt zur Verbindung der hiesigen Puddlingshütte mit der neu zu erbauenden Maschinenfabrik und Zengschmiede über die Berzava eine eigene Brücke zu erbauen, deren vorhergehende administrative Begehung unter Anordnung des hohen Kommunikations-Ministeriums am 14. d. M. Nachmittags durch eine speciell designirte Commission stattgefunden hat. Der Vorstand dieser Commission war der Ministerial-Commissär der öst.-ung. Eisenbahn, Oberinspector Herr Josef Labán und bestand außerdem noch aus dem Komitats-Ausschlußmitglied Hedwig Bösz, dem Komitats-Obingenieur Herrn Adolf Aigner, dem Oberstuhlflechter Herrn C. v. Podhradsky und dem Oberingenieur Herrn Franz Späth. Nach erfolgter Begehung wurde beschloffen, den Antrag einzubringen daß die erbauende Brücke ganz nach dem eingereichten Plänen anzuführt werden dürfe.

Tanzkränzchen. Wie wir erfahren, beabsichtigt man aus Anlaß der Anwesenheit der Ehemüßiger

Lottoziehungen:

Zweimonatliche Lotterie vom 8. Juni:
 49 57 32 11 69
 Nächste Ziehung 22 Juni
 Brünner Lotterie vom 12. Juni:
 16 79 76 14 43
 Nächste Ziehung 26 Juni.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
 der ABBEY von SOULAC



DOM M. MAGUELONNE, PRIOR
 2 Goldene Medaillen: London 1850 - London 1854
 ERFUNDEN 1873 Durch den Prior
 PP. Benedictiner in der Abtei von SOULAC
 Im Jahre 1873 wurde durch den Prior
 PP. Benedictiner in der Abtei von SOULAC
 im Jahre 1873 durch den Prior
 PP. Benedictiner in der Abtei von SOULAC
 im Jahre 1873 durch den Prior
 PP. Benedictiner in der Abtei von SOULAC

Tuch-Fabriks-Lager
Bernhard Ticho,
 Brünn, Krautmarkt Nr. 18,
 versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn. 1 Rest für einen compl. Männer Anzug, waschecht, 640 Meter lang, fl. 3.—	Ueberzieher-Stoff. 2 10 Meter lang, auf einen completen Ueberzieher, fl. 7.—
Brünner Tuchstoff. 1 Rest, 3 10 Meter, auf einen completen Männer Anzug, fl. 3-75	Brünner Modestoffe. 1 Rest, 3 10 Meter lang, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.50.
!!! Gelegenheitskauf!!! Brünner Stoffreste. 1 Rest für 1 compl. Männeranzug 3 10 Meter lang, fl. 4.50.	Ueberzieher-Stoffe. Feinste Qualität, auf einen compl. Ueberzieher, fl. 8.—

Muster Gratis und franco.
 Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Pfennig an die Herren Schneidermeister Anfrankirt.

Tausende
Coupons u. Reste
 von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Jede Coucourens schlagend, u. sw.:

- Ein Coupon Mtr. 3 10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausnehmend, guter Qualität nur für nur fl. 2 25
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4.—
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6.—
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur fl. 7.60
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberzieher gebend), rein Wolle für nur fl. 2.90
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Ueberzieherstoff, moderner Farben, fein für nur fl. 3.20
- Ein Coupon Mtr. 3 10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3 25 schwarzes Tuch, rein Wolle (compl. ten Salomans gebend), für nur fl. 7.60
- Ein Coupon Mtr. 3 25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10.—
- Ein Coupon Mtr. 6 10 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herrenanzug-Anzüge für nur fl. 7.—
- Ein Stück Fingergütel, moderne Dessign fl. —.25
- Wasserdichte Loden, Damen-Mantel- und Jackenstoffe, St. St. für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,
 Tuchhändler
 in Brünn Nr. 18 hat Kr. 100.
 Muster gratis nach Hause.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eisler.

SCHNEIDER'S
45-gradiger COCAIN-
Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,
 ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen, Kreuzweh, Hexenschuss,	Seitenstechen, Halsweh, Kopfweh, Nerven- und Körperschwäche,	Zahnschmerz, Ohrenreissen, Blähhsals, Hautausschläge,	Ohiensausen, Schnupfen, Augentzündung,
--	---	--	--

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe. Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
 Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.
 Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-gradigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-gradigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;
in den Spezerei-Handlungen:
 bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl. Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen.

Möbel- und Bautischlerei.

Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum v. Resicza u. Umgebung sein
Waarenlager,
 sowie die Anfertigung und prompte Besorgung aller Gattungen
Möbel, und Heirathsausstattungen
 in einfacheren und allen modernen Stylarten, ferner alle Gattungen Gasthaus-, Gewölbe- und Garten-Einrichtungen.

Waararbeiten
 sowohl der einfachsten, als auch der modernsten und feinsten Ausführungen zu den billigsten Preisen.

Leichenbestattungen
 sind stets zu billigen Preisen vorrätig u. zw.: Metall-, Holzsärg- und Kreuze, Leichenlicher, Träger-Schärpen, Pölster etc. etc.

Im Interesse des P. T. Publikums mache ich auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und verkaufe wegen grossen Vorrath zu billigen Preisen gegen Baar- und Ratenzahlungen.

Hochachtungsvoll
JULIUS KITZINGER,
 Kunstmöbel- und Bautischler in Resicza.

Reschitzaer-Gewerbe-Corporations-Vorstellung.

EINLADUNG
 zu der am 17. Juni l. J. Nachm. 3 Uhr.
 in den Gasthauslokalitäten „VOUKUM“ abzuhaltenden ausserordentlichen
General-Versammlung.

TAGESORDNUNG:
 1. Wahl des Corporations-Präses zu Folge Abdankung des Herrn Alexander Schönberger.

Die Vorstehung.

Druck von Josef Eisler in Reschitza.

Pränumerationspreis
 Die „Reschitza“ erscheint
 Sonntag und kostet mit
 Postverendung oder Zust.
 in's Haus:
 ganzjährig
 halbjährig
 vierteljährig
 Einzelne Nummern 10
 Man pränumerirt am
 besten mittelst Postanweisung
 der Administrat. der „Reschitza“

Litterarische Beiträge un-
 nonnen werden bis spä-
 Freitag Mittag erbeten

Anonyme Zuschriften sind
 Verächtlichung — Man
 werden nicht zurückgeschickt

Unsere Adresse: „Die Reschitza“
 bitten wir stets genau anzugeben

Nr. 25

Zur Verbesserung

Es klingt unheimlich
 Verhältnissen, wenn bei
 von heute weniger lei-
 mitter waren. Die
 des Hochfluges, das
 Erzeugen von Krzen,
 auf den Schultern der
 Hausindustrien wegge-
 wir fragen: Ist an
 erfordernden Thätigkeit
 die Frauen dafür in
 Zweigen vorwärts ge-
 überall anerkannter
 solche auf ganze D
 können; — aber die
 Frauen steht heute
 Milchprodukte, in d
 Nahrungsmittel noch
 dert Jahren stand. I
 Gesundheit, den W
 Existenz der Familie
 Nähen, Stricken und
 Frauen unbekannt. G
 niffe im Gemüsebau
 dennoch sind gerade
 Bedeutung für gejun-
 der Familien. Auch
 Fütterung und Pfli-
 schließlich ihrer Ein-
 Durch den au-
 werden zahllose Au-
 der Haushalt des L
 Lebensweise und de

FEU
Erinner
 Orig.-Fenilleton

3. Eine
 Ganz eigentüm-
 landesübliche Fahrt
 irgendwo in Europ
 Beruf in dieser W
 Baumstämme, wah
 beiden Enden neben
 in der Mitte nach
 aufgelegt, vorn un-
 mit einer derben h
 und nun wird es
 überlassen, und n
 oder links im Str
 zahlreichen Stromf
 lichen Schotterbän-
 geht es vom rothen
 1 1/2 Stunden bis
 dem berühmten ga
 der hochromantisch
 von dem hereinprä
 aussteigt, als wä
 den scharfen Wend
 eine Menge Wass
 und sich am Bod
 ruhigen den Stro
 Art hölzerner Kell
 nicht vollständig n
 1 1/2 Stunden in
 der unangenehmen